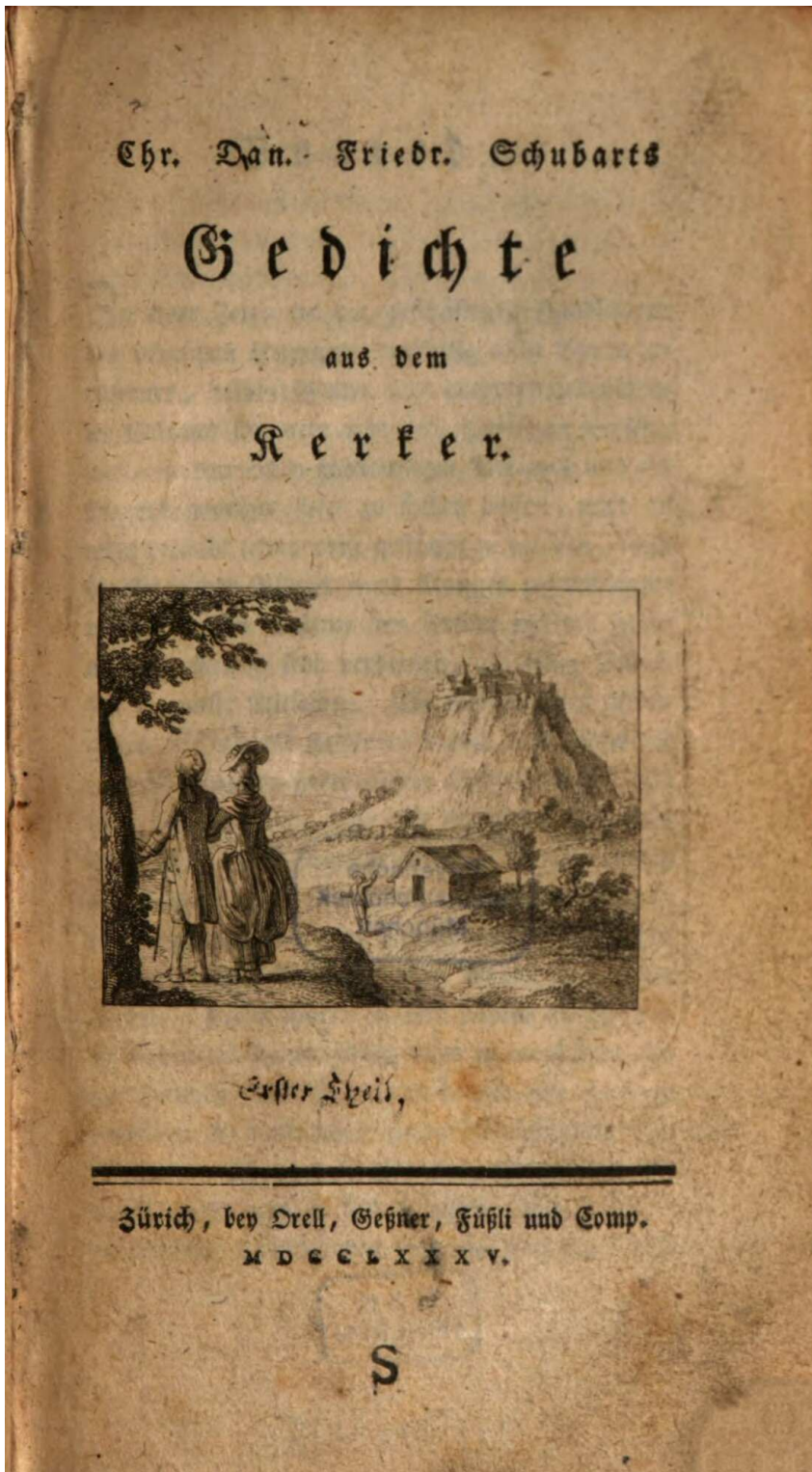


Christian Friedrich Daniel Schubart

Q3: Die Forelle



Ernst nach drei Jahren Haft durfte Schubart in seinem Kerker schreiben. Dabei entstanden mehrere Gedichte, Gebete und Lieder.

Hinweis:

Die vierte Strophe lässt vermuten, dass sie dem Gedicht bzw. der Fabel angehängt wurde, um die selbstbiographischen Züge des Gedichts in Bezug auf Schubarts Gefangensetzung zu verschleiern – er saß ja zum Zeitpunkt der Entstehung des Gedichts um 1783 noch in Haft und daher unter Beobachtung. Die vierte Strophe wurde später übrigens von Franz Schubert (1816/1817) auch nicht vertont.

Die Forelle.

In einem Bächlein helle,
Da schoß in froher Eil
Die launische Forelle
Vorüber, wie ein Pfeil:
Ich stand an dem Gestade,
Und sah in süßer Ruh
Des muntern Fisches Bade
Im klaren Bächlein zu.

Ein Fischer mit der Ruthe
Wol an dem Ufer stand,
Und sah's mit kaltem Blute,
Wie sich das Fischlein wand.
So lang dem Wasser Helle,
So dacht' ich, nicht gebricht,
So fängt er die Forelle
Mit seiner Angel nicht.

Doch endlich ward dem Diebe
Die Zeit zu lang; er macht
Das Bächlein tückisch trübe:
Und eh' ich es gedacht,
So zuckte seine Ruthe;
Das Fischlein zappelt dran;
Und ich, mit regem Blute,
Sah die Betrogne an.

Ihr,

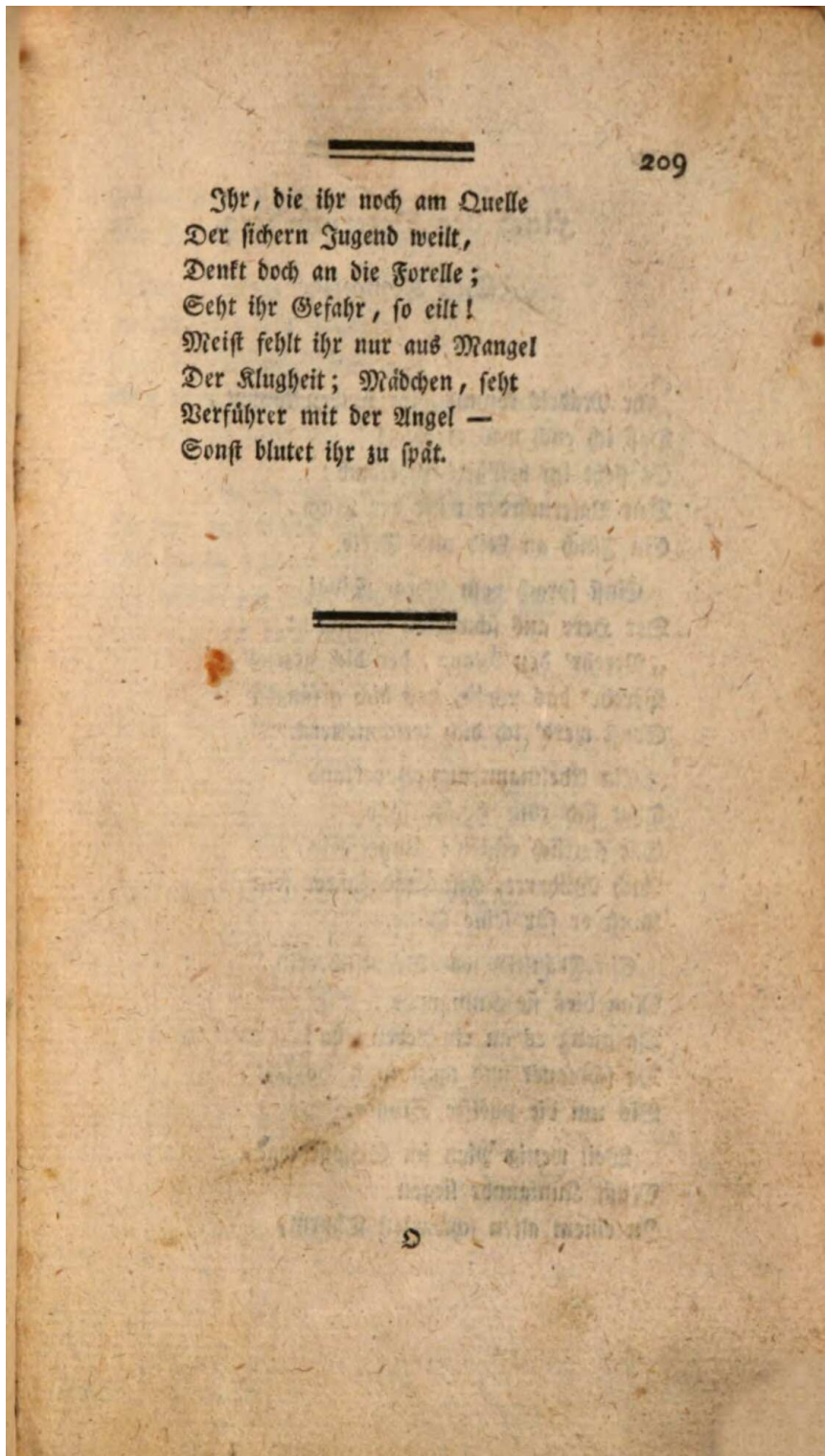
Die Forelle

In einem Bächlein helle,
Da schoß in froher Eil
Die launische Forelle
Vorüber, wie ein Pfeil:
Ich stand an dem Gestade
Und sah in süßer Ruh
Des muntern Fisches Bade
Im klaren Bächlein zu.

Ein Fischer mit der Ruthe
Wol an dem Ufer stand,
Und sah's mit kaltem Blute,
Wie sich das Fischlein wand.
So lang dem Wasser Helle,
So dacht' ich, nicht gebricht,
So fängt er die Forelle
Mit seiner Angel nicht.

Doch endlich ward dem Diebe
Die Zeit zu lang; er macht
Das Bächlein tückisch trübe:
Und eh' ich es gedacht,
So zuckte seine Ruthe;
Das Fischlein zappelt dran;
Und ich, mit regem Blute,
Sah die Betrogne an.





Ihr,



Ihr, die ihr noch am Quelle
Der sichern Jugend weilt,
Denkt doch an die Forelle;
Seht ihr Gefahr, so eilt!
Meist fehlt ihr nur aus Mangel
Der Klugheit; Mädchen, seht
Verführer mit der Angel –
Sonst blutet ihr zu spät.

Text: Schubart, Christian Friedrich Daniel: Gedichte aus dem Kerker. Orell/Geßner/Füßli und Comp., Zürich (1785), S.208f / © gemeinfrei

Bildnachweise:

	<p>Titelseite – Schubart, Christian Friedrich Daniel: Gedichte aus dem Kerker. Orell/Geßner/Füßli und Comp., Zürich (1785), S.5</p> <p>https://api.digitale-sammlungen.de/iiif/image/v2/bsb10130067_00005/full/full/0/default.jpg (zuletzt aufgerufen 03.01.2023)</p> <p>Als gesamtes Buch digitalisiert einsehbar unter: https://www.digitale-sammlungen.de/de/details/bsb10130067</p> <p>Bayrische Staatsbibliothek München, Biogr. 1070-2, S.5, urn:nbn:de:bvb:12-bsb10130067-8 © gemeinfrei für nicht-kommerzielle Nutzung</p>
	<p>Die Forelle (Strophen 1-3) – Schubart, Christian Friedrich Daniel: Gedichte aus dem Kerker. Orell/Geßner/Füßli und Comp., Zürich (1785), S.208</p> <p>https://api.digitale-sammlungen.de/iiif/image/v2/bsb10130067_00222/full/full/0/default.jpg (zuletzt aufgerufen 03.01.2023)</p> <p>Als gesamtes Buch digitalisiert einsehbar unter: https://www.digitale-sammlungen.de/de/details/bsb10130067</p> <p>Bayrische Staatsbibliothek München, Biogr. 1070-2, S.222, urn:nbn:de:bvb:12-bsb10130067-8 © gemeinfrei für nicht-kommerzielle Nutzung</p>
	<p>Die Forelle (Strophen 4) – Schubart, Christian Friedrich Daniel: Gedichte aus dem Kerker. Orell/Geßner/Füßli und Comp., Zürich (1785), S.209</p> <p>https://api.digitale-sammlungen.de/iiif/image/v2/bsb10130067_00223/full/full/0/default.jpg (zuletzt aufgerufen 03.01.2023)</p> <p>Als gesamtes Buch digitalisiert einsehbar unter: https://www.digitale-sammlungen.de/de/details/bsb10130067</p> <p>Bayrische Staatsbibliothek München, Biogr. 1070-2, S.223, urn:nbn:de:bvb:12-bsb10130067-8 © gemeinfrei für nicht-kommerzielle Nutzung</p>
	<p>Logo – Stern © Roman Blessing</p>